

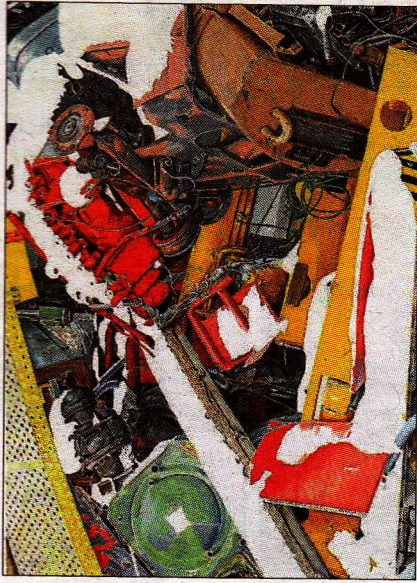
GALERIEN AKTUELL

Markus Wilke in der Sudhaus-Galerie Peripherie, Tübingen

Bildstruktur aus dem Recycling-Chaos

Der Besuch von Markus Wilkes Ausstellung »Wechselwirkungen« in der Sudhaus-Galerie Peripherie ist eine lohnende Veranstaltung. Nicht nur, weil man hier mit virtuoser und konzeptionell durchdachter Malerei konfrontiert wird – das auch. Konfrontiert wird man hier allerdings nicht zuletzt mit der Kehrsseite unserer Gesellschaft.

Da steht man dann vor riesigen Formaten, und in brillanten Farben springen einen gewissenmaßen die Verdauungsprodukte der Konsumgesellschaft an: Plastikröhren und Motorhauben, Blech, Kunststoff, Textil und Kabelsalat, mal im Recyclinghof bunt durcheinanderliegend, mal bereits ordentlich zu Ballen gepresst, um alsbald wiederverwert zu werden. Zuvor jedoch wird es von Markus Wilke in suggestivem 3-D-Charakter und bestechender Materialität auf die Leinwand gebracht.



Die großformatige Acrylmalerie »Dormand Forces« von Markus Wilke in seiner Ausstellung »Wechselwirkungen« in der Sudhaus-Peripherie.

GEA-FOTO: AKR

Tatsächlich ist der gebürtige Haslacher, der in Reutlingen lebt, regelmäßig Gast bei den Recyclingfirmen im weiteren Umkreis. Dort fotografiert er, um anschließend aus dem Fotomaterial die Motive für seine Bilder zu gewinnen: großformatige Acrylbilder und kleinformatige Papierarbeiten mit Ölfarbe und gespachtelter Ölfarbe.

Das Fotografieren auf den Schrottplätzen und Recyclinghöfen sei nicht mehr so einfach wie früher, erzählt Wilke. »Heute braucht man dafür eine Akkreditierung der Firma, muss einen Schutzanzug anlegen und

er. Manchmal weiß er es zufällig – wenn sich etwa auf dem Bild »Dormand Forces« ein alter Porsche-Traktormotor im Schrottgärtchen abzeichnet. Aber letztlich sieht er in den Bausteinen seiner Schrottmalereien nur die Träger von Farbe und Form.

In Wilkes Verständnis sind seine Bilder im Grunde eigentlich rein abstrakte Kompositionen. »Dormand Forces« etwa ist eine Komposition, in der ein kraftvoller Gelb-Rot-Kontrast den dominierenden Akkord anschlägt, während grüne, graue und braune »Obertöne« den Gesamtklang abrunden. Und in der relativ kleinen, recht neuen Malerei »Without« verbinden sich die Farbakzente kleiner, gepresster Kunststoffabfälle zu einer flimmernden Textur, die an die Farbreflexe in den Action-Paintings von Jackson Pollock erinnert.

Man mag fragen, warum Wilke dann nicht gleich »wirklich« abstrakt malt, wenn es ihm gar nicht um die Gegenstände geht. Doch sein Vorgehen erlaubt ihm, die Bildkomposition um Dimensionen jenseits von Farbe und Form zu erweitern. Bei ihm tre-

ten dazu Materialcharakter und Plastizität, die er genauso als formale Kompositionsmittel einsetzt wie Farbe und Form.

In anderen Zusammenhängen würden die Gegenstände mit ihrer dinglichen Funktion den reinen Kompositionscharakter durchkreuzen. Als Schrott sind die Gegenstände jedoch ihrer dinglichen Funktion beraubt. Diesen Umstand nutzt Wilke aus und verpasst den ausgemusterten Plastikröhren, Motorenteilen, Kabel und Verstrebungen eine neue Funktion – als Träger innerhalb einer ästhetischen Bildkonstruktion.

Dass diese Bildkonstruktionen exakte Widerparts in der Realität haben, verschafft den Bildern eine reizvolle Mehrdeutigkeit. Gleichzeitig springt einen aus Wilkes Bildern unweigerlich die Metapher entgegen, dass Struktur letztlich immer aus dem Chaos entsteht – ob in der Kunst oder im Recyclingprozess.

Zu sehen ist die Ausstellung noch bis 31. Oktober, jeweils Donnerstag bis Sonntag, 17 bis 20 Uhr. (akr)